

PodC JLL Episode 649

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 649: Jesus weiß, was auf ihn zukommt – Teil 1 (Matthäus 20,16; Markus 10,32-34)

Werfen wir einen letzten Blick auf

Matthäus 20,16: So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein; denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.

Jetzt wissen wir, was Jesus meint, wenn er zu Petrus sagt: *Aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein.* (Matthäus 19,30)

So wie in dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg alle Arbeiter denselben Lohn erhalten, so wird es auch mit dem Reich Gottes sein. Egal, wann wir uns bekehren, wir bekommen dasselbe ewige Leben.

Begründung: *denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.*

Bitte erlaubt mir, die Erklärung dieses Nebensatzes noch ein wenig zurückzustellen. In Matthäus 22 werden wir uns das Gleichnis vom Großen Hochzeitsmahl anschauen und dort heißt es zum Schluss:

Matthäus 22,14: Denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.

Ihr merkt schon. Dieselbe Formulierung, nur dass davor ein Gleichnis kommt, das uns hilft, die Begriffe *Berufener* und *Auserwählter* genauer zu fassen. Hier am Ende des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg muss es erst mal genügen, dass ich so viel verrate: Die Ersten werden wie die Letzten sein, weil es nur eine Sorte von Gästen auf den Großen Hochzeitsmahl gibt. Alle, die schlussendlich mit Gott die Ewigkeit verbringen, kommen als Unwürdige. Niemand verdient es, dabei zu sein. Und weil es keiner verdient, sind alle gleich, egal, zu welchem Zeitpunkt sie von der Berufung, sprich Einladung erfahren und darauf reagieren. Wichtig ist nicht, wann wir kommen, sondern, dass wir uns aus der Masse derer, die das Evangelium hören – *viele sind Berufene* - ... dass wir irgendwann die Einladung annehmen und uns von Gott mit ewigem Leben beschenken lassen.

Petrus möchte wissen: *Was wird uns nun werden?* (Matthäus 19,27) Zum

einen macht er sich Sorgen darum, ob sein Einsatz reicht, zum anderen aber interessiert es ihn, ob die Jünger, die von Anfang an dabei waren, auf eine Extra-Belohnung hoffen dürfen.

Und diese Extra-Portion ewiges Leben schließt Jesus aus. So etwas gibt es nicht. Jeder bekommt – um das Bild vom Gleichnis der Arbeiter im Weinberg ein letztes Mal zu benutzen – ... jeder bekommt seinen Denar.

Markus 10,32: Sie waren aber auf dem Weg und gingen hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging vor ihnen her; und sie erschraken. Die ihm aber nachfolgten, fürchteten sich. Und er nahm wieder die Zwölf zu sich und fing an, ihnen zu sagen, was ihm widerfahren sollte:

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Und mir scheint, die Jünger realisieren, dass der Showdown vor der Tür steht. Ich denke, das ist, warum sie sich erschrecken und sich fürchten.

Nun die Frage: Was soll Jesus tun, wenn die Jünger sich fürchten?

Ich finde die Frage deshalb so interessant, weil ich nicht erwartet hätte, was er tut. Seine Reaktion auf ihre Angst ist nämlich nicht Beschwichtigung. Jesus wiegelt nicht ab im Sinn von: „Macht euch mal keine Sorgen, das wird schon!“ Was er sagt, hört sich vielmehr so an:

Markus 10,33.34: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohen Priestern und den Schriftgelehrten überliefert werden; und sie werden ihn zum Tod verurteilen und werden ihn den Nationen überliefern; 34 und sie werden ihn verspotten und ihn anspeien und ihn geißeln und töten; und nach drei Tagen wird er auferstehen.

Ganz ehrlich. Ich frage mich, ob die Jünger sich nach der Ansprache nicht noch mehr fürchten! Und doch stoßen wir hier auf ein interessantes Prinzip.

Jesus beschreibt den furchtsamen Jüngern genau, was geschehen wird. Sie werden mit ihm nach Jerusalem gehen, dort wird er von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten zum Tod verurteilt werden, die werden ihn den Römern überliefern und die werden ihn *verspotten*, anspucken, ihn *geißeln und töten*. Und ganz zum Schluss wird er auferstehen.

Jesus beschreibt seinen Jüngern bis ins Detail, was passieren wird. Frage: Wie nimmt das die Angst? Antwort: Gar nicht! Wenn jemand Angst hat, dann kann ich ihm die Angst nicht nehmen. Wie sollte das gehen?

Ja, aber heißt es in der Bibel nicht ganz oft: „Fürchte dich nicht?“ Ja, genau. Ganz oft lesen wir davon, dass Gott Menschen auffordert, sich nicht zu fürchten.

Josua 1,9: Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.

Lukas 1,30: Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden.

Jesaja 41,10: fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Habe keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich halte dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.

Halten wir das kurz fest: Gott fordert die Gläubigen auf, dass sie sich nicht fürchten, aber er nimmt ihnen die Furcht nicht einfach weg. Was macht er stattdessen?

Er verweist auf seine Gegenwart. Josua wird gesagt: *Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.* Maria hört: *Denn du hast Gnade bei Gott gefunden.* Und Jesaja beschreibt, was Gott tut: *Ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich halte dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.*

Wenn Gott gebietet, *fürchte dich nicht*, dann erwartet er, dass wir gehorchen. Wichtig: Gehorsam bedeutet nicht, dass wir plötzlich keine Angst mehr verspüren! Das Gefühl bleibt! Aber das Gefühl bestimmt nicht länger darüber, wie wir uns verhalten. Wenn Gott gebietet, *fürchte dich nicht*, dann steckt dahinter nicht die Idee: „Mach irgendwie das Gefühl weg!“ Was Gott will, ist etwas anderes. Er will, dass wir von der Angst weg auf ihn schauen. Er möchte den Fokus verschieben. Weg von der Angst, hin auf ihn selbst.

Wenn Jesus seinen Jüngern haarklein erzählt, was in den nächsten Wochen passieren wird, dann will er ihnen eine Sache deutlich vor Augen führen; nämlich die: „Ich weiß, was passieren wird! Bis ins letzte Detail!“ Jesus ist kein gescheiterter Revolutionär der Liebe. Wenn er am Kreuz stirbt, dann tut er das, weil es Teil seines Plans ist, die Welt zu retten. Er muss überliefert werden, sterben und auferstehen. Es geht nicht anders. Und indem die Jünger das aus seinem Mund hören, und zwar BEVOR all die Dinge passieren, von denen Jesus gesprochen hatte... indem die Jünger das hören, könnten sie wissen: Hier läuft nichts schief! Ich darf mitten in der Angst ruhig werden, weil Gott da ist und weil ich darauf vertrauen darf, dass Gott weiß, was er tut.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Nimm dir das nächste Mal, wenn du Angst hast, eine Minute Zeit, um dir vor Augen zu führen, dass Gott da ist. Lies dir z.B. Jesaja 41,10 ein paar Mal laut vor.

Das war es für heute.

Schau dir doch mal die Internetseite von FamilyLife an: www.familylife.de. Ihr erinnert euch: Chrissi und Franz, die von davon träumen,

deutschlandweit Ehe-Mentoren zu schulen.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN